

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 275.

Sonntag, den 2. October.

1842.

Bekanntmachung.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung des Ober-Postamtes im 233ten und 235ten Stücke der Leipziger Zeitung wird dem reisenden Publico andurch bekannt gemacht, daß in Folge stattfindender Uebereinstimmung der beteiligten Poststellen, das Personengeld bei der neuen Personengeldpost zwischen Altenburg und Zwickau, welche sich an die Dampfwagenfahrten Vormittags von Leipzig und Nachmittags nach Leipzig anschließt, nicht mit 7 $\frac{1}{2}$ Ngr., sondern nur mit 6 Ngr. auf die Postmeile erhoben werden soll.

Leipzig, den 1. October 1842.

Königlich Sächsisches Ober-Postamt.
von Güttnar.

Die Studenten zu Erfurt*)

Draußen vor dem Brühler Thore der alten berühmten Universitätsstadt Erfurt lag vor dreihundert Jahren im Schatten alter Linden das Gasthaus zum kaiserlichen Doppeladler, wo die stolze Landsmannschaft der Franconia ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatte. An langer Schenktafel saßen in einer geräumigen Unterstube gegen dreißig wunderliche Burschengehalten beisammen und thaten den vor ihnen stehenden zinnernen Weinkrügen fleißig Bescheid. — Die Studententracht, die gleich dem Studentenleben von jeher etwas Ritterlich-Abenteurerliches und Faschingartiges hatte, zeichnete sich damals durch aufgeschlichtete bunte Wämmer und ungeheure Pluderhosen aus; der spitze Fitzhut mit herabwallender Feder und das deutsche Schwert an der Seite vollendeten den seltsamen Eindruck des trozig-lustigen Bildes.

„Aber so sag' mir doch, Feldmeier,“ begann der schwarzlockige Nossdorf, ein hecker Jurist mit brennenden Augen und kärtigen Backen, „was fällt denn unserm Magister Luther ein, daß er jetzt immer wie ein Duckmäuser in's Augustinerkloster schleicht, und oft halbe Tage darin verweilt, bis er dann noch trauriger wieder nach Hause kriecht? Ich werde aus dem sonst so geschickten Eislebener Bergmannsburschen nicht mehr klug. Vor vier Jahren kommt er von der Schule zu Eisenach hierher, um das Jus zu studiren. Alles lobt sein Geschick und seinen Fleiß, und wir sahen im Geiste einen zweiten Ulpian in ihm. Plötzlich wirft er sich mit Leibeskräften auf die Scholastik, disputirt alles zu Boden, daß es eine Lust ist, ihm zuzuhören, wird im vorigen Jahre Magister, liest Collegia über die Physik und Ethik des Aristoteles, die immer zum Erdrücken voll sind — und nun plötzlich seit drei Mo-

naten hält er es mit den Augustinern und ist wie vor den Kopf geschlagen. Was, ich frage dich, ist mit dem Luther vorgegangen?“

„Daß weiß so recht eigentlich kein Mensch zu sagen,“ erwiderte Feldmeier, ein harmloser Gesell von mittler Größe und freundlichem Wesen; „nur so viel hab' ich erfahren, daß er vor längerer Zeit eine alte lateinische Bibel auf der Universitätsbibliothek aufgeschloß, wodurch er zu tiefer Weisheit gelangt und gleichsam ein neuer Mensch geworden ist. Seitdem soll er viel über Gewissensangst und Seelentwässer klagen, und sich bei den frommen Vätern Rath erholen.“

„Eine saubere Weisheit das,“ sprach der lange habichtsnastige Hackert, dem ein rötlicher Knebelbart von dem knochigen Gesicht herabhäng, „danke für solche Weisheit, die uns die Brust zusammenschnürt und die Stirne furcht. Wer's mit den Mönchen hält, der ist ein Narr, und darum glaub' ich, daß der hochgelehrte Magister Martinus Luther auch ein Narr geworden ist. Habe den Burschen überhaupt nie recht leiden mögen; war immer ein rückhaltiges Wesen in ihm, als wenn wir andern ihm zu schlecht zum Umgang wären. Nun zeigt sich's doch, was an ihm selber ist!“

„Halt, Hackert, schilt mir den Luther nicht!“ fiel der kleine Theolog Rurhard ein, um dessen blaßes, mystisches Antlitz die langen, schlichten Haare anachoretisch hinabwallten, und dessen grüne Eulenaugen in steter Oscillation begriffen waren.

„Aus dem wird einst etwas Großes, etwas ganz Besonderes, sag' ich euch.“

„Ho ho ho!“ lachte jener, „etwas Großes, weil er ein Eislebner ist, wie du, nicht wahr?“

„Ein Bizeunerweib hat einst dem Knaben prophezeit, daß er den Stuhl zu Rom erschüttern und eine neue Kirche aufrichten werde, die seines Namens Ruhm zu allen Zeiten bringen solle.“

„Ho, ho, Rurhardchen,“ antwortete Hackert, noch unbändiger lachend, „hast deine Logik beim Professor Wigilius schlecht

*) Einen trefflichen historischen Roman, welcher die historischen Charaktere und Zustände nicht willkürlich fälscht, sondern im warmen Lichte der Geschichte zur lebendigsten Anschauung zu bringen sucht, hat Ernst von Brunnow seinen deutschen Landsleuten in seinem „Ulrich von Hutten“ vorgelegt, der bei B. G. Teubner in Leipzig erscheint. Aus ihm ist Obiges entlehnt, was wohl auch in dem Localblatte einer Universitätsstadt einen Raum finden möchte und auf die Darstellungweise des Verf. hindeuten kann.